



Unterstützung für die Aktion „PFLEGE AM BODEN“

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch Bewohnerinnen und Bewohner von Einrichtungen der Lebenshilfe Leverkusen engagieren sich für eine menschenwürdige Zukunft der Pflege.

Eigentlich sollte dieser Beitrag mit „Es war einmal...“ beginnen. Da aber die folgenden Zeilen leider von einer traurigen Entwicklungsgeschichte eines einstmaligen dienenden Berufszweiges und einer stellvertretend für viele in der Pflege Tätigen handeln und kein Märchen beinhalten, verzichte ich auf diesen Beginn – zumal ein Happy End leider noch nicht absehbar ist.

Warum Pflege?

Ich wurde und werde immer wieder gefragt: „Warum hast Du Dich eigentlich damals für diesen Beruf entschieden?“ Damals, das war vor nun fast exakt 30 Jahren, als ich mit der Ausbildung zur Krankenschwester begann. Die Antwort: *Weil ich Menschen helfen und etwas Sinnvolles tun wollte!*

Der Mensch stand einmal im Mittelpunkt der Arbeit

Heute hingegen setzt man von Seiten der Politik und der Kostenträger den Schwerpunkt auf Qualitätsmanagement und ähnlich kreative Einfälle. Was ich sagen will



„Auf dem Boden“ vor dem Kölner Dom

ist, dass trotz der gelehrten Pflege – nämlich Pflege, die sich an den individuellen Bedürfnissen der Betroffenen ausrichtet – zunehmend nur noch eine sog. „Funktionspflege“ möglich ist, weil einerseits zu wenig Personal für zu viele pflege- und zuwendungsbedürftige Menschen zustän-

dig/verantwortlich sein muss, während andererseits zu viel Dokumentation gefordert wird.

Ich bezweifle, dass die abzuzeichnenden Pflegeverrichtungen auch zukünftig tatsächlich zu erbringen sind.

Konsequenzen der Funktionspflege

Gespräche und Zuwendung sind im gesetzlich vorgeschriebenen Betreuungsrahmen nicht vorgesehen. Der Erhalt und die Förderung der Fähigkeiten unserer Bewohner kommen damit zu kurz. Denn



Auch mit Transparenten wird um Aufmerksamkeit geworben

das steht fest: Gute, um nicht zu sagen menschenwürdige Pflege braucht – oder wie Betriebswirtschaftler sagen würden: „kostet“ – Zeit. Doch Zeit ist bekanntlich Geld. In ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen ist die adäquate, d. h. die an den Bedürfnissen der hilfebedürftigen Menschen ausgerichtete Pflege und Betreuung nicht mehr möglich, da das Personal zunehmend mit Assessments und Screenings sowie Evaluationen der Pflegeplanungen, der Maßnahmen und deren Wirksamkeit beschäftigt ist.

Den Anforderungen kaum noch gewachsen

Ich mache mir Sorgen, wie die Pflege der Zukunft wohl aussehen wird. Viele gut ausgebildete, in der Pflege Tätigen verlassen, statistisch gesehen, nach 8 Jahren ihren erlernten Beruf. Denn der Pflegeberuf ist heute eine physisch und psychisch sehr belastende Tätigkeit. Viele Kollegen „brennen aus“, weil sie den ständig wachsenden Anforderungen mit immer pflegebedürftigeren Bewohnern bei gleichzeitig

immer geringerem Personalschlüssel, dabei aber überbordender Dokumentation nicht mehr gewachsen sind.

Bundesweites Personenbündnis

Das ist für mich ein ziemlich düsteres Bild. Deshalb habe ich mich, wie inzwischen viele andere Menschen in diesem Land, dem bundesweit agierenden Personenbündnis „Pflege am Boden“ angeschlossen. Wir legen uns außerhalb unserer Dienstzeit symbolisch an jedem zweiten Samstag im Monat für zehn Minuten an öffentlichen Plätzen in ganz Deutschland auf den Boden, um darauf aufmerksam zu machen, dass Pflege jeden treffen kann und jeden angeht und dass wir bereits einen Pflegenotstand haben!

Unterstützer gesucht

Ich kann also nur an Sie, liebe Leserinnen und Leser, appellieren: Denken Sie über dieses Thema nach und schweigen Sie nicht länger!

Unterstützen Sie das Anliegen von „Pflege am Boden“ und werden Sie laut! Die Politiker müssen aufwachen und endlich handeln!

Verletzung der Menschenwürde

Funktionspflege verletzt das in Artikel 1 des Grundgesetzes verbriefte Recht auf unantastbare Menschenwürde! Es ist nicht unterwürdig und definitiv nicht unter unserer Würde, sich einmal im Monat zehn Minuten lang auf den Boden zu legen. Es ist vielmehr unter unserer Würde, weiterhin die Augen zu verschließen und untätig zu bleiben.

Informationen zu den teilnehmenden Städten und den genauen Terminen finden Sie unter :

www.pflege-am-boden.de/Aktion.html

Diana Leisering

seit 20 Jahren Mitarbeiterin der Lebenshilfe Leverkusen e.V.

Gruppenleiterin im Erdgeschoß der Wohnstätte Stegerwaldstraße 4

Verzweifelt gesucht: Neuer Begleiter/Begleiterin des Bewohnerbeirates

Am 11. Oktober 2013 wurde ein neuer Bewohnerbeirat für die Wohneinrichtungen der Lebenshilfe Leverkusen e. V. gewählt. Das siebenköpfige Gremium wurde bis dato von Alfred Fechner begleitet, der mit der neuen Wahlperiode zwar offiziell aus seinem Amt ausschied, gleichwohl aber die Tätigkeit mangels Nachfolger/Nachfolgerin kommissarisch ausübte. Nachdem Alfred Fechner nun seine Arbeit endgültig niederlegt, wird umso dringender ein neuer Begleiter/Begleiterin für den Bewohnerbeirat gesucht.

Funktion nach dem WTG

Die Vertrauensperson bzw. der Begleiter des Bewohnerbeirates unterstützt den Beirat, die Interessen unserer Bewohner zu vertreten und das im Rahmen des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) aufgeführte Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht umzusetzen.

Regelmäßige Aufgaben

Der Beirat tagt in der Regel einmal monatlich. Die Vertrauensperson kümmert

sich darum, dass die Treffen stattfinden und die im WTG niedergelegten Themen der Mitbestimmung (Grundsätze der Verpflegungsplanung, Freizeitgestaltung und Hausordnung) sowie der Mitwirkung (z. B.: Betreuung der Bewohner, Unterkunft, Aufenthaltsbedingungen) besprochen werden. Er sorgt dafür, dass ein Protokoll von der Sitzung angefertigt wird und mit Unterstützung der Verwaltung an alle Beiratsmitglieder verteilt wird.

Schnittstelle

Weiterhin stellt er sicher, dass der Beirat in allen Wohnhäusern vorstellig wird und Kontakt zu den Bewohnern unserer Einrichtungen pflegt. Der Begleiter hilft dem Bewohnerbeirat, sich um die Anliegen und Probleme der Bewohner unserer Einrichtung zu kümmern. Einmal im Jahr wird im Rahmen einer Bewohnerversammlung, die über die pädagogische Leitung organisiert wird, in einfacher Sprache ein kurzer Tätigkeitsbericht des Bewohnerbeirates vorgelesen.

Ansprechpartner vorhanden

Alle vier Jahre wird der Bewohnerbeirat neu gewählt. Die Begleitperson und die Wohnstättenleitung unterstützen den Bewohnerbeirat bei der Durchführung der Wahlen. Der Begleiter trifft sich in regelmäßigen Abständen mit der Wohnstättenleitung, die ihn bei der Ausübung seiner Tätigkeit unterstützt und kontinuierlich als Ansprechpartner zur Verfügung steht.

Wer sich für diese ebenso dankbare wie anspruchsvolle ehrenamtliche Tätigkeit interessiert, kann sich unter der Telefonnummer 0214/8 30 11 – 11 bzw. auch per E-Mail unter N.Zajonc@lebenshilfe-lev.de an Frau Nina Zajonc, stellvertretende Geschäftsführerin und Wohnstättenleitung wenden.

Neuaufgabe

Der Informationsflyer „Interdisziplinäre Frühförderung“ der Lebenshilfe Leverkusen e. V. wurde überarbeitet und auf den aktuellen Stand gebracht.

Der neu aufgelegte Flyer kann über die Geschäftsstelle der Lebenshilfe Leverkusen e. V. bezogen bzw. auf unserer Internetseite unter www.lebenshilfe-lev.de heruntergeladen werden.

Neuer EABB im Amt

Im Laufe dieses Jahres wurde ein neuer Eltern-, Angehörigen und Betreuerbeirat (EABB) gewählt, der zwischenzeitlich seine Arbeit unter dem Vorsitz von Dr. Robert Endres aufgenommen hat.

Das sechsköpfige Gremium, dessen Mitglieder jeweils alle einen Angehörigen haben, der in einer Einrichtung der Lebenshilfe Leverkusen e. V. lebt, ist Bindeglied und Ansprechpartner zwischen Eltern, Sorgeberechtigten, Heimbeirat und Wohnstätten.

Darüber hinaus trifft sich der EABB zweimal jährlich mit dem Wohnstätten-Ausschuss, der sich aus der Geschäftsleitung sowie Vorstandsmitgliedern der Lebenshilfe Leverkusen e. V. zusammensetzt.

Die Zuständigkeiten für die jeweiligen Wohnstätten innerhalb des EABB sind wie folgt geregelt:

Wohnstätten Wipperfürth (Gaulstr. 10, 18 und 18a):

Dr. Robert Endres

Wohnstätte Reinickendorfer Str. 4 (Haus A) und Dhünnstr. 1c

Christel Hiller

Wohnstätte Stegerwaldstr. 4
Edelgard Rensinghoff-von Bock

Wohnstätte Reinickendorfer Str. 4 (Haus B)
Sigrid Rösgen

Wohnstätte Heinrich-Brüning-Str. 57/159
Maria Schmidt

Wohnstätte Hermann-Löns-Str. 10 sowie Reuschenberger Str. 35a und 52a
Ursula Timpel

Die knappe Personalsituation führt leider dazu, dass sich nicht jedes Mitglied des Beirates auf die ausschließliche Vertretung von nur einer Wohnstätte beschränken kann. Daher ist eine Verstärkung des EABB durch neue Beiräte nach wie vor dringend erwünscht.

Ihre Ansprechpartner:

Dr. Robert Endres
Telefon: 02173 / 1017368
Email: endres.robort@gmx.de

Sigrid Rösgen
Telefon: 0214 / 54349
Email: sigrid.roesgen@t-online.de

Termine

Club 4 Oktoberfest
Saal der Wohnstätte Stegerwaldstraße 4
Samstag, 18.10.2014 von 15.00 - 17.00 Uhr

Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Leverkusen e. V.
Saal der Wohnstätte Stegerwaldstr. 4
Dienstag, 28.10.2014 um 18.30 Uhr
(Wahl des Vorstands)

Club 4 Weihnachtsfeier
Saal der Wohnstätte Stegerwaldstraße 4
Samstag, 06.12.2014 von 15.00 - 17.00 Uhr

Info-Abend der KoKoBe Wohnformen für Menschen mit Behinderung
Hugo-Kükelhaus-Schule
Elisabeth-von-Thadden-Str. 16a
Donnerstag, 15.01.2015
von 19.30 - 21.00 Uhr
Anmeldung ab Dezember in der Hugo-Kükelhaus-Schule

Stammtisch
Der offene Stammtisch für Menschen mit und ohne Behinderung
„Old Inn“, Karlstr. 1, Leverkusen Opladen
Jeden ersten Freitag im Monat um 18.00 Uhr

Ersatzbau Weiherfeld 1

Bereits am 17. Mai 2013 wurde der notarielle Kaufvertrag für das Grundstück Von-Knoeringen-Straße (zukünftige Anschrift: Weiherfeld 1) in Leverkusen-Lützenkirchen unterzeichnet. Der darauf zu errichtende Ersatzbau mit vierundzwanzig Plätzen ist notwendig, um in der Wohnstätte Stegerwaldstraße 4 dringend anstehende Umbau- und Sanierungsmaßnahmen mit der einhergehenden Reduzierung von Plätzen (Abbau von Doppelzimmern) durchzuführen.

Zeitplan nicht einzuhalten

Ursprünglich war vorgesehen, mit dem Bau bereits im Spätsommer 2013 zu beginnen. (Wir berichteten im LH Magazin Ausgabe März 2013). Umfangreiche Planungen und Abstimmungsgespräche mit den beteiligten Kostenträgern und Aufsichtsbehörden wie der Stadt Leverkusen, dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) sowie dem Land Nordrhein-Westfalen zogen sich bedauerlicherweise in die Länge.

Am 31. März 2014 konnte dann das endgültige gemeinsame Abstimmungsgespräch mit den Vertretern des LVR und der örtlichen Wohn- und Teilhabegesetz-

Behörde zu unseren Bauplanungen stattfinden. Die letzten Entwürfe wurden von beiden Behörden als gangbarer Weg beurteilt.

Ministerielle Vorgaben

Am 10. April 2014 fand schließlich der Vorstellungstermin unseres Projektes beim Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen statt. An dem Gespräch im Ministerium haben neben dem Architektenbüro Hortel-Buntenbach und der Lebenshilfe Leverkusen auch Mitarbeiter der Bauaufsicht und Bauförderung der Stadt Leverkusen sowie Vertreter des LVR teilgenommen.

Die Vertreter des Ministeriums haben unserer Bauprojekt grundsätzlich als förderungswürdig eingestuft, jedoch deutlich gemacht, dass ihnen die Unterbringung der Tagesstruktur im Souterrain nicht zusage. Man wies darauf hin, dass das zur Verfügung stehende Grundstück ausreichend Platz biete, um eine Tagesstruktur außerhalb des Souterrains in einem Pavillon zu realisieren.

Diese neuen Vorgaben haben dazu ge-

führt, dass das Architektenbüro Hortel-Buntenbach nun neue Entwürfe angefertigt hat (siehe Bild unten), die wiederum mit allen am Entscheidungsprozess Beteiligten erneut abgestimmt und genehmigt werden müssen.

Notwendige Fördermittel

Erst dann können die notwendigen Stiftungsmittel beantragt werden. Voraussetzung für den angestrebten Baubeginn ist die schriftliche Zusage der Stiftungsgelder. Ein vorzeitiger Baubeginn schließt die Zuwendung von Stiftungsgeldern aus.

Da die Kuratoriumssitzungen der jeweiligen Stiftungen nur zweimal jährlich stattfinden (Frühjahr/Herbst), werden wir frühestens im ersten Halbjahr 2015 mit dem Bau im Weiherfeld 1 beginnen können. Eine Fertigstellung wäre dann im Laufe des Jahres 2016 möglich.



IMPRESSUM

Herausgeber: Lebenshilfe Leverkusen e. V.
Geschäftsstelle und Verwaltung:
Steinstraße 57a, 51379 Leverkusen

Telefon: (0 21 71) 58 08 - 0, Telefax: (0 21 71) 58 08 - 28
Email: geschaeftsstelle@lebenshilfe-lev.de
Redaktion: U. Müller, M. Voogd ·
Beiträge: G. Niehr, N. Zajonc, J. Ostermann, U. Müller
Layout: M. Voogd · Fotos: M. Voogd, Hortel und Buntenbach

Jede Verwertung wie Abdruck, Wiedergabe oder weitere Veröffentlichung der Inhalte dieser Ausgabe des LH-Magazins bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Lebenshilfe Leverkusen e. V. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Andreas Stilck

Kurz vor seinem zweiundfünfzigsten Geburtstag verstarb am 24. Juni 2014 unerwartet und viel zu früh Andreas Stilck.

Seine Verbundenheit mit der Lebenshilfe Leverkusen brachte ihn schon als Jugendlichen zur ehrenamtlichen Mitarbeit bei der evangelischen Matthäus-Gemeinde in Leverkusen-Manfort. Dort lag ihm die Freizeitgestaltung im „Freitags-Treff“, einer integrativen Gruppe, sehr am Herzen. Hier unterstützte er auch die Lebenshilfe Leverkusen e. V. über viele Jahre hinweg bei der Vorbereitung und Präsentation auf dem alljährlich stattfindenden Matthäus-Gemeindefest.

Im Februar 1981 fand die erste Karnevalssitzung der Lebenshilfe im Pausensaal der Pestalozzi-Schule in Manfort statt. Schon damals engagierte sich Andreas Stilck als fleißiger Helfer. Von 1983 bis 2013 prägte er mit großem Erfolg als Literat und Sitzungspräsident die traditionelle Familiensitzung der

„Närrischen Lebenshilfe“. Wegen des ständig wachsenden Besucherandrangs fand die Sitzung ab 1997 im Saal des Lindenhofes statt. Der Festausschuss Leverkusener Karneval (FLK) zeichnete ihn dafür 2006 mit dem Verdienstorden aus.



Im November 1989 kam es unter dem Vorsitz von Andreas Stilck zur Gründung der „Freizeitkiste“, dem Jugendverband der Lebenshilfe Leverkusen e. V. Der Vorstand der „Freizeitkiste“ initiierte

unter anderem das Tanzcafé im Saal der Wohnstätte Stegerwaldstr. 4. Daneben fanden bis 2013 viele weitere beliebte und gut besuchte Veranstaltungen und Angebote wie Weihnachtsfeiern, Grillfeste und Osterbasteln, aber ebenso auch gemeinsame Ausflüge statt.

Sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement im Karneval und bei der Freizeitgestaltung für Menschen mit geistiger Behinderung wurde am 15. Oktober 2008 von der Kreisgruppe Leverkusen des PARITÄTISCHEN mit der Verleihung einer Auszeichnung im Schloss Morsbroich gewürdigt.

Der Verein, seine Mitglieder und besonders die von ihm betreuten Menschen sind Andreas Stilck zu großem Dank verpflichtet.

Wir alle vermissen ihn sehr und werden sein Andenken in Ehren halten.

Dieter Hülsmann

Winfried Mauel

Am 2. Juli 2014 verstarb Winfried Mauel. Nach dem Tod von Günter Hupperten am 30. August vergangenen Jahres ist damit nun auch der letzte Gründer der Leverkusener Stadtmusikanten (LSM) von uns gegangen.

Winfried Mauel wurde am 15. September 1932 im Wöchnerinnenheim in Leverkusen – Wiesdorf geboren und wuchs in den Stadtteilen Rheindorf und Neuboddenberg auf. Nachdem er 1953 das Abitur auf dem naturwissenschaftlichen Gymnasium in Wiesdorf abgelegt hatte, schlug er entgegen seinem ursprünglichen Berufswunsch, Architekt zu werden, den Weg des Sonderpädagogen ein. Er unterrichtete viele Jahre bis zu seiner Pensionierung an verschiedenen Schulen in Leverkusen und Köln.

Wahrscheinlich war es ihm schon in die Wiege gelegt, Pädagoge zu werden und sich für Musik zu begeistern, denn sein Vater war Schulleiter an der Schule in Neuboddenberg und auch Organist in der dortigen Gemeinde.

Winfried Mauel war ein Mann der Tat. Während den Unterrichtsstunden erfuhr er, dass einige seiner ihm anvertrauten Zöglinge auch ein Instrument spielen können. So brachte er sein Akkordeon

mit, spielte vor und bat diejenigen mit Instrument ab nächsten Mittwoch nach dem Unterricht zur ersten gemeinsamen Probe.



Das war im Jahr 1979, als er zusammen mit Günter Hupperten und Frau Linge, ebenfalls Lehrerin der GB-Schule, die LSM als zunächst noch kleine musikalische Formation ins Leben rief.

Von 1979 bis 1985 war er Dirigent und Akkordeonspieler der LSM. Aus gesundheitlichen Gründen musste er mehrere Erholungspausen in seiner langen Zeit bei den LSM einlegen, aber

sobald seine Kraft es wieder erlaubte, war auch er wieder bei den LSM.

Was mich als Schreiber dieses Nachrufes an unseren behinderten Freunden sehr beeindruckt hat, ist der Respekt, den sie untereinander und zu uns haben. Nach so einer langen Zeit des Zusammenseins spricht man sich allgemein mit „Du“ und dem Vornamen an. Aber bei Winfried Mauel war das anders. Für unsere Freunde war er immer der Herr Mauel und in der letzten Zeit, als Winfried Mauel krankheitsbedingt nicht mehr teilnehmen konnte, verging keine Probe ohne Nachfrage nach ihm:

„Wie geht es Herrn Mauel, wenn du ihn siehst, grüße ihn von uns“.

Die LSM werden sein Vermächtnis sorgfältig pflegen und fortführen. Sein Andenken werden wir ehren und ihn immer in guter Erinnerung behalten.

Gunther R. Niehr